

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 149.

Montag den 29. Mai.

1865.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 31. Mai a. c.

Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr.

- Tagesordnung: 1) Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über
- den Ankauf eines Herrn Wickelthwate gehörigen Bauplazes in der Wiesenstraße,
  - ein wegen gegenseitiger Arealabtretung an der Frankfurter Straße mit Herrn Prof. Frege verhandeltes Abkommen;
  - einen Beitrag zu der von Herrn Linnemann zu bewirkenden Pflasterung der Färber-, Auen- und Gustav-Adolph-Straße;
- 2) Gutachten des Ausschusses für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen über:
- die Anstellung eines sechsten Katecheten,
  - die Verwendung des Hauses Nr. 16 der Schloßgasse als Amtswohnung des Oberkatecheten,
  - die Anstellung eines Rechnungsführers am Waisenhause,
  - die Anstellung von Hilfslehrern an der Real- und I. Bürgerschule.
- 3) Gutachten des Verfassungsausschusses, die Abschreibung mehrerer Forderungen aus dem ehemaligen Lotteriegeschäft.
- 4) Anträge der Herren Lorenz und Dr. Kollmann.

### Bekanntmachung.

Der Fonds für das Leibniz-Denkmal betrug am Schlusse des Jahres 1864 7782 Thlr. 29 Ngr., mithin 293 Thlr. 6 Ngr. 7 Pf. mehr, als am Schlusse des Jahres 1863.

Leipzig den 26. Mai 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

### Bekanntmachung.

Dieserjenigen Grundstücksbesitzer, welche einen Weischleusen-Canon an die Stadtcasse zu zahlen haben und damit pr. Ostern 1865 im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.

Leipzig, am 27. Mai 1865.

Des Rathes Finanz-Deputation.

### Bekanntmachung.

Montag den 29. Mai a. c. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Königsplatz  $1\frac{1}{2}$  Klafter trocknes Brennholz und 2 Reifig-  
hausen meistbietend gegen sofortige Zahlung und Abfuhr versteigert werden.

Leipzig, den 27. Mai 1865.

Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

### Stadttheater.

Am 27. Mai: „der Freischütz“, zur Feier der Geburt eines königlichen Prinzen vor festlich geschmücktem, aber — leerem Hause! Wir wundern uns, daß der sächsische Patriotismus sich hier nicht stärker zeigte, um so mehr als der ganze Ertrag der Vorstellung zu sofortiger Vertheilung an Ortsarme bestimmt war. — Als Max erschien Herr Riese zum zweiten Mal vor uns, doch sind wir nicht in der Lage, unser Urtheil von neulich irgendwie zu modificiren. Es bleibt dabei, daß der Gast eine kräftige und frische, jedoch unedel klingende und nicht in der rechten künstlerischen Weise behandelte Stimme hat, daß sein Spiel ohne Feinheit und Maß ist und sein Dialekt, nun von uns als rheinländisch erkannt, dem Ohr des Hörers vielfache Störung verursacht. Wie wir in Berichten aus München lasen, hat Herr Riese auch dort vor Kurzem als Max gastirt, aber ebenfalls keinen Erfolg davongetragen.

Fräulein Braun sang die Agathe — wie Jeder zugeben wird, eine viel leichtere Partie als Valentine in den „Hugenotten“, und seit Jahren schon die von Anfängerinnen mit Vorliebe für ein erstes Auftreten gewählte Rolle. Hätte nun der Zettel die Bemerkung enthalten, auch Fräul. Braun mache einen theatralischen Versuch, so wäre Alles gut gewesen. Man dürfte sagen: Hier sind schöne natürliche Mittel, die es werth scheinen, durch tüchtige Schulung ausgebildet und entwickelt zu werden. Nicht die junge Dame selbst ist anzuklagen, wohl aber hat der (Berliner) Agent, durch dessen Vermittelung sie hierher kam, schwer geirrt, wenn er meinte, sie sei — jetzt schon — eine Primadonna für Leipzig. Wir behaupten, das bereits seit vorigen Herbst als Solotänzerin unserer Bühne zugehörig gewesene Fräulein Thäden würde die Agathe nicht besser und nicht schlechter gesungen und dargestellt haben, als Fräul. Braun. Man hätte also nicht erst nach Kostod

zu greifen gebraucht. Genannte Dame wird gut thun, wenn sie sich öffentlich zuvörderst nur in kleinen leichten Partien zeigt, privatim aber unter Anleitung eines gediegenen und bewährten Lehrers fleißig und eifrig weiter studirt. Auf die Weise kann einstmals vielleicht eine ganz treffliche dramatische Sängerin aus ihr werden. Hiernach ist es nicht nöthig, daß wir uns speciell bei ihrer Leistung im „Freischütz“ noch lange aufhalten. Es war Alles recht brav gemeint und das beste Wollen vorhanden, aber die Kraft des Vollbringens fehlt noch. — Von den Uebrigen haben wir mit uneingeschränktem Lobe wiederum Fr. Karg zu nennen. Unter den jetzigen Umständen und Personalverhältnissen ist dieselbe in der That die Perle der hiesigen Oper. Neben sie kann sich Herr Herjisch stellen, der jedoch gerade als Caspar nicht seine Glanzpartie hat. Er singt darin zwar, wie immer, sehr gut und sicher, aber es geht ihm die schärfere Charakteristik, das dämonische Wesen für diesen Bösewicht und Verführer ab.

Dr. Emil Kneschke.

### Verschiedenes.

Seine Majestät der König haben aus Allerhöchsteiner Bewegung geruht, an den Staats- und Justizminister Dr. v. Behr das folgende Handschreiben zu erlassen:

Lieber Staatsminister von Behr.

Wenn uns die Milde des Höchsten mit Wohlthaten segnet, dann fühlt der Mensch sich doppelt verpflichtet, auch nach seinen Kräften den Willen des Hohen zu thun und Milde gegen dieselben zu üben. Dieses Gefühl bestimmt mich, die große Gnade, welche Gott in diesen Tagen mir und mei-